

D 015: Digitalisierung und Ausbildung 4.0

Laufende Nummer: 2088

Antragsteller*in:	Bundesjugendkonferenz
Status:	angenommen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Sachgebiet:	D - Digitalisierung in Arbeitswelt und Gesellschaft Untersachgebiet: D - 1. Allgemein
Schlagwörter:	Allgemein (SG D)
Antragsblock:	SG D - USG 1 Einzelabstimmung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Bundeskongress beschließt:

1 Die Prozesse der Digitalisierung beeinflussen die alltägliche Arbeit der meisten
2 jungen Arbeitnehmer*innen. ver.di unterstützt diese dabei, die Potenziale der
3 Digitalisierung zur Arbeiterleichterung zu nutzen und stellt sich schützend vor
4 diese, um die Risiken der Digitalisierung zu minimieren. Damit alle von der
5 Digitalisierung profitieren können, bedarf es auf der einen Seite einer guten
6 (digitalen) Infrastruktur, auf der anderen Seite gleicher digitaler
7 Zugangsmöglichkeiten und Standards innerhalb der Betriebe.

8 Um die Digitalisierung für die Auszubildenden, dual Studierenden und jungen
9 Beschäftigten zu einem Handlungsfeld zu machen, welches sie aktiv mitgestalten
10 können, fordert die ver.di-Jugend folgendes:

11 *Rahmenbedingungen gelungener Digitalisierung definieren*

12 Um Digitalisierung im Betrieb einzubetten, ist eine aktuelle und zeitgemäße
13 technische Ausstattung unabdingbar und muss sichergestellt werden. Doch auch die
14 Bereitschaft, Digitalisierung als Chance und nicht nur als Risiko wahrzunehmen,
15 muss wachsen. Junge Beschäftigte und Auszubildende erleben in ihren ersten
16 Jahren in den Betrieben oft eine Desillusionierung und dadurch große Frustration
17 bezüglich ihres ungenutzten Innovationspotenzials und der mangelnden Offenheit

18 gegenüber digitalen Möglichkeiten im Betrieb.

19 Darüber hinaus braucht es klare Rahmenbedingungen und eine Meinungsbildung
20 innerhalb von ver.di zu Ausbildung bzw. Arbeit 4.0.

21 *Wir fordern:*

22 • einen verpflichtenden einheitlich hohen technischen Standard innerhalb der
23 Betriebe.

24 • eine Sensibilisierung der Beschäftigten im Betrieb um die Thematik
25 mitzugestalten.

26 • keinerlei Arbeitsverdichtung durch Digitalisierung.

27 • Cool-Down-Phasen nach der Arbeit an einem Bildschirm. In diesen Phasen darf
28 nicht am Bildschirm gearbeitet werden. Diese Cool-Down-Phasen sollen in
29 Betriebsvereinbarungen bzw. Regelungsvereinbarungen festgeschrieben sein.

30 • eine Befähigung und Sensibilisierung von Beschäftigten in der digital
31 wandelnden Arbeitswelt. Es muss ein Verständnis für Datenschutz nach den
32 gesetzlichen Grundlagen und die dazugehörige Definitionserklärung erfolgen.
33 Damit ist mit inbegriffen, dass dies und die Möglichkeiten von digitalen
34 Kompetenzen in allen Ausbildungsordnungen verankert werden soll.

35 *Arbeitsaufträge für die ver.di-Jugend:*

36 • Die ver.di-Jugend entwickelt Bildungsbausteine, welche die JAVen innerhalb
37 der Betriebe nutzen können, damit ein Digitalisierungsprozess zum Vorteil
38 der Auszubildenden / dual Studierenden geführt wird.

39 • Außerdem erarbeitet die ver.di-Jugend Bildungsmodule für Auszubildende/Dual
40 Studierende, in denen die Fähigkeit vermittelt wird, sich digitale
41 Ruhepausen einzurichten (digital detoxing).

42 • Die ver.di-Jugend prüft, welchen Zeitrahmen Cool–Down-Phasen nach
43 Bildschirmarbeit sinnvollerweise haben sollen.

44 *Digitalisierung als gestaltbares Probierfeld sehen – und sich einmischen!*

45 ver.di sieht die großen Potenziale, die die Digitalisierung birgt, und setzt

46 sich auf allen Ebenen dafür ein, Digitalisierung aktiv mitzugestalten. Die
47 Potenziale der Arbeitsentlastung sind enorm, wenn die Digitalisierungsprozesse
48 im Betrieb durch die Beschäftigtenvertretung begleitet werden. Gleichzeitig
49 gilt, dass die Digitalisierung nicht zu mehr Kontrolle der Auszubildenden und
50 jungen Beschäftigten genutzt werden darf – hier sind die Rechte der
51 Auszubildenden und jungen Beschäftigten auf allen Ebenen zu stärken.

52 *Wir fordern:*

- 53 • Einen frühzeitigen Einbezug von allen Beschäftigten in jede
54 Digitalisierungsentscheidung mit der größtmöglichen Transparenz.
- 55 • dass neue digitale Technologien an die Arbeitsprozesse von Auszubildenden
56 eingebunden werden, damit diese die Technologien fehlertolerant erproben
57 können.
- 58 • dass Digitalisierung nicht zu mehr Kontrolle und Leistungsdruck von
59 Auszubildenden genutzt wird.

60 *Digitalisierung ausprobieren!*

61 Um die Potenziale von jungen Beschäftigten zu nutzen und diese zu befähigen,
62 sich die digitalen Wandlungen zu eigen zu machen, sind arbeitgeberfinanzierte
63 Projektwochen sinnvoll, in denen sich die Auszubildenden und jungen
64 Beschäftigten mit digitalen Neuerungen im eigenen Arbeitsbereich
65 auseinandersetzen und diese ausprobieren. Diese Projektwochen sollen
66 idealerweise von gewerkschaftlichen Bildungsträgern umgesetzt werden. Am Ende
67 solcher Projektwochen kann in Absprache mit der Jugend- und
68 Auszubildendenvertretung (JAV) jeweils ein Workshop stattfinden, in dem die
69 Ergebnisse der Projektwoche im Betrieb vorgestellt werden. Damit hätten junge
70 Arbeitnehmer*innen die Möglichkeit, sich absolut fehlertolerant im digitalen
71 Feld auszuprobieren.

72 *Wir fordern:*

- 73 • Arbeitgeberfinanzierte Projektwochen für Auszubildende und junge
74 Arbeitnehmer*innen, um sich im eigenen Arbeitsbereich mit neueren Techniken
75 und digitalen Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Die Projektwochen werden
76 von gewerkschaftlichen Bildungsträgern umgesetzt.

77 *Arbeitsauftrag für die ver.di-Jugend:*

- 78 • Die ver.di-Jugend erarbeitet Bildungskonzepte für diese Projektwochen und
79 bindet Fragen zum Datenschutz und Mitarbeiter*innenrechten in das
80 Seminarkonzept mit ein.

81 *Fokus auf digitale Prozesse statt auf analoge Bereiche legen – Potenziale zur*
82 *Reduzierung des Arbeitsvolumens nutzen*

83 Eine Orientierung auf (digitale) Prozesse statt auf analoge Arbeitsbereiche kann
84 die Chance bergen, das Arbeitsvolumen zu reduzieren. Digitalisierung birgt ein
85 enormes Vernetzungspotenzial, das ver.di begrüßt. Durch die Zusammenarbeit von
86 heterogenen Teams bei der Entwicklung von digital basierten Prozessen können
87 Synergieeffekte genutzt und Arbeitsvolumen reduziert werden. Nach Abbau von
88 Unsicherheiten im Umgang mit technischen und digitalen Neuerungen kann damit
89 konkret die Arbeitsqualität der Beschäftigten steigern. Auch im Zusammenhang mit
90 digitalen Prozessen muss die Stärkung der Rechte der Beschäftigten im Fokus
91 stehen. Datenschutz und Mitbestimmungsrechte brauchen in diesem Bereich ein
92 besonderes Augenmerk.

93 Der DGB Index Gute Arbeit (2017) zeigt auf, dass Frauen aus dem
94 Niedriglohnsektor und in den Bereichen der Dienstleistungen am ehesten durch
95 Digitalisierung Nachteile erfahren.

96 *Wir fordern:*

- 97 • dass die Möglichkeiten der Synergieeffektnutzung durch Digitalisierung
98 genutzt werden, um damit eine Reduzierung des Arbeitsvolumens durch
99 effektivere Arbeitsorganisation zu ermöglichen.
- 100 • durch Digitalisierung niemanden abhängen
- 101 • für junge Frauen, die sich im Bereich Digitalisierung fit machen wollen. Um
102 einen geschützten Raum zum Ausprobieren zu bieten, sollen die Seminare von
103 Frauen geteamt werden.
- 104 • Darüber hinaus entwickelt die ver.di-Jugend ein analoges Seminarkonzept,
105 das offen für alle interessierten Personen ist.

106 *Digitalisierung in der (Berufs-)Schule umsetzen*

107 Zur Digitalisierung in den (Berufs-)Schulen zeigt sich ein sehr heterogenes
108 Bild. Einige (Berufs-)Schulen nutzen digitale Möglichkeiten sehr intensiv –
109 andere (Berufs-)Schulen haben Probleme, die rudimentärsten digitalen Angebote
110 zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich ist ein enormer Schulungsbedarf der
111 Berufsschullehrer*innen zu beobachten. Gleichzeitig kann Digitalisierung eine
112 große Unterstützung bei der Lernortkooperation darstellen und zur besseren
113 Vernetzung zwischen Betrieb und Schule dienen.

114 *Wir fordern:*

- 115 • eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in Bezug auf
116 Digitalisierung (in Zweijahresrhythmen).
- 117 • dass (Berufs-)Schulen technisch für die Digitalisierung fit gemacht werden.
118 Dafür bedarf es sowohl einer ausreichenden Hard- wie Software. Wir fordern
119 einen einheitlich hohen Standard für die Ausrüstung der (Berufs-)Schulen,
120 der durch öffentliche Gelder finanziert werden muss. Auch Gelder aus der
121 Ausbildungsumlage können für die Ausstattung der Berufsschulen angedacht
122 werden. Die Finanzierung der technischen Ausstattung von so genannten
123 Projektschulen durch die Wirtschaft lehnen wir ab, da sie eine Abhängigkeit
124 der Schule von der Wirtschaft produziert.
- 125 • die Ausschöpfung der digitalen Potenziale zur Verknüpfung der verschiedenen
126 Lernorte innerhalb der Ausbildung unter Einbezug der JAV in jeden Prozess.
- 127 • die Einbeziehung der Schüler*innenvertretungen in den entsprechenden
128 Schulformen.